

Neuer Termin für Menschenkette gesucht

Corona verschiebt Solidaritätsaktion von mehreren tausend Güterslohern.

■ **Gütersloh** (ost). Die europaweit geplante Kette für Menschenrechte, die auch durch Gütersloh führen soll, wird verschoben. Der Termin 16. Mai sei wegen der Corona-Pandemie nicht zu halten, so die Organisatoren. Ein neuer Termin stehe noch nicht fest.

Den Organisatoren geht es darum, ein Zeichen gegen die aktuelle Flüchtlingspolitik zu setzen. Menschen aus drei Ländern sollen sich auf einer 1.300 Kilometer langen Strecke, die von Hamburg bis Chioggia (Italien) führt, gegen Mittag einnige Minuten an die Hand nehmen. Der Verlauf der Route ist so festgelegt, dass sie genau durch Gütersloh führt – zwischen Bielefeld in der einen und Rheda-Wiedenbrück in der anderen Richtung.

In Gütersloh liegt die Organisation beim Arbeitskreis Asyl und der Lokalgruppe „Seebrücke“ Gütersloh-Oelde. „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, sagt Anne Haverland von der Seebrücke. Vermutlich werde schon bald ein neuer Termin bekannt gegeben. Je nach Detailplanung werde die Route durch Gütersloh zehn bis zwölf Kilometer lang sein; bei einer durchschnittlichen Armlänge von gut anderthalb Metern müssten sich dafür rund 7.000 Menschen formieren.

Ein Zeichen gegen die Flüchtlingspolitik

An den katastrophalen Zuständen in den griechischen Lagern zeige sich, wie dringend ein Umdenken in der Flüchtlingspolitik erforderlich sei, so Haverland. „8.000 Kinder auf Lesbos warten auf ein Zeichen unserer Solidarität. Wir dürfen sie nicht vergessen“, sagt die Gütersloherin, Europa dürfe die Rettung dieser von Krieg, Verfolgung und bitterster Armut gepeinigten Menschen auch in Zeiten von Corona nicht beiseite schieben. Die 50 jungen Menschen, die Deutschland nun einreisen lassen, seien kaum mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Überall in Europa würden derzeit Masken genäht, Einkaufsteams organisiert und andere Formen von Hilfsbereitschaft demonstriert. Doch leider bestehe die Gefahr, dass das



Anne Haverland von der Ortsgruppe der „Seebrücke“.

Flüchtlingsdrama dabei in den Hintergrund gerate. In Bielefeld habe man daher zum Aktionstag der Seebrücke am vorletzten Sonntag ein Banner an die Jahnplatz-Uhr gehängt: „You need a home to stay at home“ (Du brauchst ein Zuhause, um Zuhause bleiben zu können), verbunden mit einem Aufruf zur Evakuierung der griechischen Auffanglager.

Haverland weist darauf hin, dass der Stadtrat im September Gütersloh zu einem „Sicheren Hafen“ erklärt hat – also zu einer Stadt, die bereit ist, mehr als die per Pflichtkontingent zugewiesenen Flüchtlinge aufzunehmen. Um die Ratspolitiker daran zu erinnern, hat sie mit Helfern kurz vor Ostern allen Ratspolitikern orange Steine aufs Grundstück gelegt. Darauf steht: „#Leave no one behind“ (Lass niemanden zurück).

Gerade „in Corona-Zeiten“, wie es jetzt überall heiße, müssten die Gütersloher ihre Verantwortung wahrnehmen und ihre Mitmenschen an die Hand nehmen, so Haverland. Sie hoffe auf eine lange und dicht besetzte Menschenkette. In Isselhorst hatte sich dafür Anfang März bereits eine eigene Initiative gebildet. Mitglieder des Dorf- und Heimatvereins hatten angefangen, Mitstreiter zu suchen, damit die Menschenkette abweichend von der B 61 einen Schlenker durch den Ortskern nimmt – sie hatten Briefe an alle 27 Vereine im Kirchspiel rausgeschickt und viele positive Rückmeldungen bekommen. Auch für das übrige Stadtgebiet setzen der Arbeitskreis Asyl und die Seebrücke auf die Mitwirkung nicht nur Einzelner, sondern auch von Gruppen; Anmeldungen unter: handinhand-gr@gmx.de